# Die Jugend von heute denkt an morgen

## Anspruchsvolles „Gipfeltreffen“ auf dem Jungen Futurologischen Kongress im Stadttheater

Von Christian Silvester

**Große Bühne für die Jugend:** Performances von Schultheatergruppen (hier von der Tilly-Realschule) bekamen am Freitag beim „Gipfeltreffen“ im Stadttheater viel Applaus. Auf dem kleinen Foto (v. r.): Gabriele Gien (Präsidentin der Universität Eichstätt), Moderatorin Jutta Prediger (Bayerischer Rundfunk) und Dieter Omert (Audi-Bildung). Fotos: Hammer

**Ingolstadt** (DK) Immer diese Zukunft. Voller Verheißungen. Und Ungewissheit. Sie gibt uns Rätsel auf, so angestrengt man auch nach vorne blickt. Die Beschäftigung mit dem, was kommen wird – wie und wann auch immer – kann faszinierend sein. Und anstrengend. Vor allem dann, wenn sie sich in der Gegenwart etwas hinzieht.

Die Kinder und Jugendlichen, die das „Gipfeltreffen“ am dritten Tag des Jungen Futurologischen Kongresses im Stadttheater besuchen, haben (womöglich) auch das gelernt: Die Zukunft scheint eher textlastig zu werden. Mehr als eine Stunde lang prasseln Grußworte, Kurzinterviews und Impulsreferate auf sie ein, samt einem Fachbegriffshagel mit *Lernökosystem, Vermittlung ästhetischen Empfindens* und viel *Künstlicher Intelligenz*, bis die Aufmerksamkeitsspanne einiger Kinder (das Publikum ist an diesem heißen Nachmittag sehr groß) durchmessen ist; die Auftritte der Ehrengäste sind jeder für sich sympathisch und bestens gemeint, erfordern in der Summe jedoch Konzentration. Nach 70 Minuten wird es ein wenig unruhig.

Dann kommt Gabriele Gien, die Präsidentin der Universität Eichstätt-Ingolstadt. Die Professorin erkennt die Situation, legt ihr Manuskript weg und beginnt, mit dem Schwung einer begeisterten wie begeisternden Lehrerin auf der Bühne einen amüsanten Dialog mit den Kindern und Jugendlichen in den roten Sesseln. „Sonst würdet ihr euch ja langweilen.“ Da schlägt ihr erleichterter Jubel entgegen. Jetzt kann die weitere Zukunft des Kongressfreitags kommen.

Gabriele Gien fragt ins Publikum nach dem Ursprung eines Zitats, das den Kindern gefällt: „Wer hat gesagt ‚Ich hab' keine Wahl, die Schule ist 'ne Qual!'?“ Genau: Das Sams aus dem Kinderbuchklassiker Paul Maars. Damit leitet die Universitätsleiterin zu einem Gedanken über, der ihr sehr am Herzen liegt: „Ein Lehrer muss lernen, was den Schülern wichtig ist.“ Dann bittet Gien zwei sehr eloquente Grundschüler auf die Bühne, ein Mädchen und einen Buben. Sie fragt: „Was ist euch an Lehrern am wichtigsten?“ Antwort: „Sie müssen mit Kindern gut umgehen können und sollen sie nicht anschreien, wenn sie mal Mist bauen. Und sie müssen einen gewissen Anteil an Humor haben, denn die Kinder sollen ja auch mal lachen.“ Vor allem: „Bildung soll Spaß machen!“, finden die Schüler. Das, so Gien, hätten Bildungsforscher nicht schöner sagen können. Riesenapplaus für alle drei.

Die jungen Kongressteilnehmer bringen Schwung und Heiterkeit ins Große Haus. Alle Beiträge werden bejubelt, die Stücke der mitreißenden jungen Stromlos-Combo ebenso wie die einfallsreichen Performances von Theaterensembles der Tilly-Realschule („Geht doch zu Momo!“ nach Michael Ende), der Mittelschule Gotthold Ephraim Lessing (mit Szenen aus dem digitalen Leben, Titel „Vernetzt“) und des Reuchlin-Gymnasiums (kryptisch: „Der Medusa-Komplex“).

Über allem liegt wie ein ständig mitschwingender Refrain der Leitgedanke des Jungen Futurologischen Kongresses: Ein Aufruf, den die Band Pink Floyd vor 40 Jahren den Schülern der Welt geschenkt hat – gültig bis in alle Ewigkeit: „We don't need no education.“ Wir brauchen keine Erziehung. „Teachers leave them kids alone!“ Lehrer, lasst die Kinder in Ruhe!

■ **Gedanken der Gäste und des Hausherrn:** Knut Weber, Intendant des Stadttheaters, lässt die Jugend von heute hochleben. „Ihr seid deutlich stärker politisiert als die Generationen zuvor.“ Dieses Signal der Einmischung sei ein Geschenk. Weber: „Ihr seid unser Manifest!“ Das wird im Finale des Kongresses am Sonntag feierlich verkündet. Beginn ist um 14 Uhr im Großen Haus.

OB Christian Lösel (CSU) eröffnet seine Rede mit einer Reminiszenz an seine Gaming-Vergangenheit. „Wir haben früher auch Computer gespielt, erst Pac-Man, dann andere Sachen. Ihr spielt wahrscheinlich lieber Fortnite.“ Da scheint er richtig zu liegen, wie den Reaktionen der jungen Futurologen im Theater zu entnehmen ist.

„Es geht heute nicht mehr ohne Technik“, sagt Lösel. „Es ist die Aufgabe der Schulen, Hochschulen und Arbeitgeber, darauf zu reagieren und die Jugend für die Zukunft zu rüsten!“ Der Oberbürgermeister (Jahrgang 1974) lobt die Fridays-for-Future-Bewegung: „Wir unterstützen euch auf eurem Weg! Denn ist euer Leben! Es sind die Themen eurer Generation!“ Auch die Futurologischen Kongresse des Stadttheaters „haben sich sehr darum verdient gemacht!“

Angelika Kaus, Leiterin der Abteilung „Kunst“ im bayerischen Wissenschaftsministerium, sensibilisiert für die Bedeutung der kulturellen Bildung: „Die Freiheit der Kunst ist eine Errungenschaft, für die es zu kämpfen lohnt!“ Kultur sei „ein Teil unserer Identität“. Wegen ihr „wissen wir, woher wir kommen“. Der Auftrag der Künstler gehe weit über pure Unterhaltung hinaus: „Sie setzen sich mit aktuellen gesellschaftlichen Fragen auseinander.“

Dieter Omert, Ausbildungsleiter bei Audi, hebt etwas „Einzigartiges“ hervor: „die gute Balance zwischen den fachlich und den akademisch Gebildeten in Deutschland – das macht uns stark in der Welt.“ Es sei das Ziel der Ausbilder bei Audi, „optimal auf eine Zukunft vorzubereiten, die immer unklarer wird“. Man müsse sich stets fragen: „Was ist in zehn Jahren?“

Das wüssten auf diesem Futurologischen Kongress gewiss viele Teilnehmer recht gerne.

# Es war mal wieder Freitag

**Ingolstadt** (sic) Freitags ist verstärkt mit Protestbewegungen zu rechnen. OB Christian Lösel (CSU) dürfte es geahnt haben, als er am Freitag das „Gipfeltreffen“ des Jungen Futurologischen Kongresses im Stadttheater verließ; wo so viele engagierte und intellektuell aufgeschlossene Schüler zusammenkommen, sind Aktive von *Fridays for Future* in der Regel nicht weit. Diesmal warteten rund zehn junge Leute im Foyer mit Transparenten und in Eisbär-Verkleidung auf den Oberbürgermeister. Der nahm sich Zeit für eine leidenschaftliche Diskussion: Energiepolitik, E-Mobilität, Grünflächen, Ressourcenschonen, Öffentlicher Personennahverkehr und weitere Anliegen, die die Jugend bewegen.

Man kennt sich bereits. Lösel hatte die Ingolstädter Sprecher der Bewegung schon zu Gast. Nachdem er zum nächsten Termin geeilt ist, berichten die diskutierenden Demonstranten, wie sie die – diesmal unangekündigte – Begegnung gefunden haben: „Lösel wählt immer die gleiche Strategie“, sagt Lisa (17). „Er setzt auf die Zukunft und glaubt, dass sich viele Probleme durch digitale Technologie von selber auflösen.“ Nach dem Motto: „Wartet mal ab, was in zehn Jahren ist.“ Antwort der Fridays-for-Future-Gruppe: „Wir wollen nicht zehn Jahre warten! Wir können nicht mehr zehn Jahre warten!“ Laura Wild, 19, Abiturientin, fordert: „Wir müssen jetzt etwas tun!“ Lösungen für viele Probleme gebe es längst, ergänzt Constantin Kuhn, ein Sprecher der Ingolstädter Freitagsbewegung, „aber die Politik muss es sich endlich trauen, sie anzuwenden, und darf nicht aus Angst, etwas falsch zu machen, gar nichts tun!“

**Spontandebatte im Theaterfoyer:** OB Christian Lösel (r.) diskutierte mit der Fridays-for-Future-Gruppe, links Constantin Kuhn. Foto: Silvester

Für Ingolstadt fordern die jungen Leute vor allem einen besseren ÖPNV. „Schulbusse, in die man sich nicht reinquetschen muss“, so Ann-Kathrin Wolf (18, Reuchlin-Abiturientin), „Busse, die auch außerhalb des Schul- und Berufsverkehrs viel öfter fahren.“

Ja, der OB habe sich Zeit genommen, um mit ihnen zu reden, bestätigen die engagierten Jugendlichen. Es ärgert sie aber dennoch, „dass wir sonst nie zu irgendwas eingeladen werden, dass man uns ständig vertröstet“, sagt Ann-Kathrin Wolf. Das wollen sie ändern.

Ingolstädter Politiker müssen deshalb noch öfter damit rechnen, dass sich ihnen gesprächsbereite junge Bürger in den Weg stellen.

## LÖSEL ZU KAMMERSPIELEN: „DAS WAR'S NOCH LANGE NICHT!“

Es war ein theatralischer Auftritt in passender Umgebung: Christian Lösel äußerte sich am Freitag auf der Bühne des Großen Hauses des Stadttheaters vor viel Publikum andeutungsvoll zum ungewissen Zukunftsprojekt Kammerspiele. Die Stadt erlebe gerade „aufgewühlte Zeiten“, sagte der OB in seinem Grußwort auf dem schen Kongresses. Viele fragten sich: War's das jetzt mit der neuen Bühne, die das Theater so dringend braucht. Antwort Lösels: „Das war's noch lange nicht!“ (ein Uli-Hoeneß-Zitat, aber hier wohl unbeabsichtigt). Er habe gerade ein erfreuliches Telefonat in der Angelegenheit geführt, berichtete er. Theaterintendant Knut Weber Engert seien auch eingeweiht. „Wir müssen uns keine Sorgen machen“, schloss Lösel erneut effektvoll-vieldeutig.

Etwas später griff er das brisante Thema Ersatzspielstätte/neues Kleines Haus wieder auf: „Es ist gut, dass nachgedacht wird. Ich hätte eine Entscheidung gerne ein Jahr früher gehabt. Wir alle wollen die len neue Erlebnisse an der Donau. Das hat sich jetzt deutlich wie nie herauskristallisiert.“

Ein Rekurs auf die Mißlbeck-Theater-Debatte (Stichwort: Aufwertung des Nord-Ufers über mutige Architektur). „Beides werden wir jetzt umsetzen!“ Dafür gab es starken Applaus im Großen Haus, viele Schüler jubelten. Details

## Worauf ich mich heute freue...

*Wir verbringen gern Zeit mit der Familie und sind immer unterwegs. Heute Nachmittag fahren wir mit dem Fahrrad an den Baggersee und entspannen.*

*Loredana Daraban (29) mit ihrer Tochter Lara (1) Servicekraft, Ingolstadt*

## Guitar & Friends in der Fronte

**Ingolstadt** (DK) Zu einem u terhaltsamen und musikalisc vielseitigen Konzert lädt da Gnadenthal-Gymnasium a kommenden Mittwoch, 10. Ju in die Fronte ein. Der Aben wird von Gruppen, Ensembl und Bands gestaltet, bei dene die Gitarre das verbindend Element darstellt und im Z sammenspiel mit den unte schiedlichsten Instrumenten z hören ist. Dabei reicht das mu sikalische Spektrum von Klass über Rock und Pop bis hin z bayerischer Volksmusik un Irish Folk. Das Konzert beginn um 19 Uhr im Jugendkultu zentrum Fronte 79 an der Jahr straße 25. Der Eintritt ist frei.

### Beilagenhinweis

Einem Teil unserer heutigen Ausg be liegen Prospekte der Firmen ALDI sowie Florian Apotheke, In golstadt, und Kreiskrankenhaus Schrobenhausen bei.

DONAUKURIER
Herausgeberin:
SIMONE TUCCI-DIEKMANN

Chefredakteur: Stefan König
Stellv. Chefredakteur: Christian Fahn
Nachrichtenchefs (Politik, Wirtschaft, Bayer Peter Felkel, Gunther Lutz; Chef vom Dien Digital: Roland Mitterbauer; Leiter Technik F daktion: Rudi Gegger; Leitender Redakteur ( gitale Medien): Bernd Limmer; Regionalrep ter: Horst Richter; verantwortlich für Kult Jesko Schulze-Reimpell; für Sport: Ti Schoch; Servicedesk: Markus Schwarz, S phan Boos (Stv.).
Lokalredaktion Ingolstadt: Thorsten Sta Christian Reihberger (Stv.), Stauffenbergstra 2 a, 85051 Ingolstadt, Telefon: (08 41) 96 710, Fax: (08 41) 96 66 725.
Neuburger Kurier – Neue Neuburger Zeitu Lokalredaktion: Marco Schneider, Winfri Rein, Schmidstraße C 113, 86633 Neubu Tel. (0 84 31) 6 47 65-10 (-11).
Redaktion Vohburg: Oliver Konze, Agnes-B nauer-Straße 1, 85088 Vohburg. Telefon: (0 57) 9 35 18-11 (-12), Fax: (0 84 57) 9 35 18-2
Zentralredaktion: 85051 Ingolstadt, Stauffe bergstr. 2 a, Tel. (08 41) 96 66 0; Fax (08 4 96 66-2 55; Berliner Redaktion: Andreas H holz und Rasmus Buchsteiner. Eigene Vert tungen in Washington, London und Paris. Na richtendienste: Deutsche Presseagentur, KN epd, AFP. Für unverlangt eingesandte Ma skripte oder Fotos keine Gewähr.
Verlag: Donaukurier GmbH.
Geschäftsführung: Simone Tucci-Diekma Ivana Zang, Stauffenbergstraße 2a, 85051 golstadt; Telefonzentrale: (08 41) 96 66 Telefax: (08 41) 96 66-2 55. Anzeigen tung: Thomas Bauer (Ingolstadt, Stauffenbe straße 2a). Anzeigenservice (08 41) 96 6 6 80, Abonnentenservice (08 41) 96 66-6 Zurzeit gelten die Anzeigenpreisliste Nr. vom 1. 1. 2019 sowie die Allgemeinen schäftsbedingungen. Satz, Platzierung Aufnahmetag ohne Verbindlichkeit. - Vertri DONAUKURIER Vertriebsgesellschaft mbH, golstadt, Stauffenbergstraße 2a, Telef (08 41) 96 66-6 00, vertreten durch die schäftsführerin Ivana Zang. Bezugspreis natlich 34,80 durch Träger oder Abholste 36,45 durch die Post einschließlich 7 % Me wertsteuer. Abbestellungen (in schriftlic Form an den Verlag) jeweils bis zum 5. z Ende des Monats. Bei Streik, Aussperru oder Verhinderung durch höhere Gewalt steht kein Anspruch auf Belieferung oder Rü zahlung des Bezugsgeldes.
Druck: Donaukurier Druck GmbH, Ingolsta Stauffenbergstraße 2a.
Erfüllungsort und Gerichtsstand: Ingolstadt
Internet: www.donaukurier.de

Eine Verwertung der urheberrechtlich geschü ten Zeitungsbeiträge, Abbildungen, Anzeig etc., auch der in elektronischer Form vertrie nen Zeitung, insbesondere durch Vervielfä gung, Verbreitung, Digitalisierung, Speic rung in Datenbanksystemen bzw. Inter- o Intranets, ist unzulässig und strafbar, sow sich aus dem Urhebergesetz nichts ande ergibt. Für die Übernahme von Artikeln in int ne- elektronische Pressespiegel erhalten